

Die Konferenz**Gemeinschaftliches Arbeiten macht auch vor Taxonomien nicht Halt**

Die Konferenz auf der Online Information in London bot keine großen Überraschungen. Die interessantesten Themen: Information Discovery/Searching, Desktop Search Tools, Enterprise Search - Wikis, Blogs, RSS, Social Networks, Online Collaboration - Open Access, Digital Repositories - Digital Rights Management - Taxonomien - Google Scholar, Google Books und alles weitere aus der "Googlesphäre".

Die Informationsermittlung und die Suche bleiben weiterhin bedeutende Themen. Die Suchmaschinenanbieter bieten über ihr Kerngeschäft hinaus immer mehr Ressourcen an, um die Nutzer an ihre Suchmaschinen zu binden. Diese Strategie scheint (nicht nur) für Google aufzugehen: Viele Nutzer verwenden G-Mail als E-Mail Client, erstellen einen Blog mit Blogger, haben die Google Toolbar installiert und suchen nach Wegbeschreibungen über Google Maps (eine Vielzahl dieser Produkte gibt es auch bei MSN). Zudem ist Google mit Google Scholar und Google Books (vorher Print) in die Informationsherstellung eingestiegen und stellt damit Produkte für einen breiteren Markt zur Verfügung. Dies alles zum Zweck, die Nutzer dazu zu bringen, eine Vielzahl von Produkten eines einzigen Unternehmens zu nutzen.

So haben Desktop-Suchprogramme mit dem offiziellen Launch von Googles Desktop Search stark an Popularität gewonnen. Desktop-Suchprogramme werden unter anderem von Ask Jeeves, Yahoo!, Copernic, Exalead, MSN und Blinkx angeboten und zur Suche nach Informationen und Daten auf dem eigenen PC verwendet. Sie stellen jedoch keinen Ersatz für ein strukturiertes und gut organisiertes Dokumentenmanagement dar. Karen Blakeman zeigte auf, was bei der Auswahl eines solchen Programms beachtet werden sollte: Support für Dokumentenformate (z. B. Thunderbird, Eudora, Lotus Notes, Open Office, Star Office) - Speicherbedarf und Indizierungzeit - Suchoptionen - Vorschauoptionen

- Usability - Sicherheit sowie Datenschutz. Desktop-Suchprogramme sollten mit Bedacht eingesetzt werden. Denn beispielsweise legt Googles Desktop Suche die Kopie eines Dokuments an, auch wenn das Original gelöscht wurde. Zudem ist es sehr ressourcenintensiv. Blakeman empfiehlt, mehrere Programme zu testen, bevor man sich für eines entscheidet. Sie persönlich bevorzugt Yahoo!, da es das Programm ist, welches die meisten Dateitypen unterstützt. Bei der Auswahl eines Desktop-Suchprogramms können folgende Referenzen hilfreich sein: Desktop Search Handbook (14,95 Dollar), <http://shop.office-watch.com/dsh/> - UW E-Business Institute "Benchmark Study of Desktop Search Tools", http://www.uwebi.org/reports/desktop_search.pdf?sc=uwebird - Compare Desktop Search Products Matrix <http://www.goebelgroup.com/desktopmatrix.htm> - Desktop Detectives, Davey Winder, IWR May 2005, S. 19-21.

- Usability - Sicherheit sowie Datenschutz.

Das die gesamte Konferenz durchdringende Querschnittsthema war die gemeinschaftliche Kommunikation mittels Blogs, Wikis und RSS. Sie werden zunehmend wichtiger, nicht nur für die persönliche Verwendung, sondern auch für Unternehmen. Diese setzen sie erfolgreich ein, um Fachwissen zu lokalisieren, Strategien zu entwickeln oder einfach mit den Mitarbeitern zu kommunizieren. Blogs und Wikis sind Beispiele für das sogenannte "Social Networking", das die Informationsermittlung und menschliche Kommunikation verändern wird. Die Rolle von Information Professionals wandelt sich in dem Sinne, dass sie Blogs und Wikis nicht nur nutzen, um untereinander zu kommunizieren, sondern um diese in Institutionen und Unternehmen zu entwickeln. Alles Weitere im Beitrag von Isabella Peters.

Auch in dem Sektor **Enterprise Search** blicken die Referenten gebannt auf Google. Das Unternehmen hat die Preise für Google Appliance reduziert und seine Desktop Suche weiter ausgebaut. Zudem hat es in 2005 eine Vielzahl neuer Patente hervorgebracht und steht in der Rangfolge der ESP-Anbieter direkt hinter Verity, Autonomy and Fast. Danach folgen Microsoft, Endeca, Inxight, Open Text, IBM und Convera. Der Einstieg von IBM und Microsoft ist die größte Veränderung. Diese beiden Giganten werden den wachsenden Markt drastisch verändern. Zudem werden viele kleinere Anbieter verschwinden oder von den Großen geschluckt. Im November erschütterte die Übernahme von Verity durch Autonomy den Markt. Aber es ist noch

zu früh, um über die Auswirkungen dieser Übernahme zu spekulieren. Angela Ashendens bewertet den ESP-Markt mit 500 Millionen Dollar. Er soll bis 2009 auf 1,1 Milliarden Dollar wachsen. Das gemeinschaftliche Arbeiten macht auch vor **Taxonomien** nicht Halt. Nicht Bibliothekare oder andere Experten bauen eine Taxonomie auf, sondern eine Gemeinschaft von Nutzern auf einer Internetseite, wie z. B. <http://del.icio.us/> oder <http://www.flickr.com/>. Hierfür hat sich der von Thomas Vander Wal geprägte Neologismus "Folksonomy" durchgesetzt, der im "Volkslexikon" Wikipedia wie folgt erklärt wird: "Folksonomy, a portmanteau word combining "folk" and "taxonomy", refers to the collaborative but unsophisticated way in which information is being categorized on the web. Instead of using a centralized form of classification, users are encouraged to assign freely chosen keywords (called tags) to pieces of information or data, a process known as tagging" [12. Dezember 2005].

Zurzeit findet eine rege Diskussion über Folksonomies im Vergleich zu den traditionellen, hierarchisch aufgebauten und auf kontrolliertem Vokabular basierenden Dokumentationsprachen statt. Im Vergleich zu Taxonomien haben Folksonomies zahlreiche Nachteile. Doch für die Organisation von Webinhalten bieten Folksonomies auch wesentliche Vorteile: Die Informationen werden von denjenigen verschlagwortet, die sie auch benutzen. - Jeder Nutzer kann sein Vokabular einbringen. - Sie sind aktuell und kostengünstig. - Für die Verwendung sind keine Vorkenntnisse notwendig und: Während hierarchische Taxonomien verwendet werden, um spezielle Quellen zu finden, sind Folksonomies ein Hilfsmittel, um unbekannte und ungeahnte Quellen ausfindig zu machen.

Folksonomies können Taxonomien nicht ersetzen, aber sie wären ein Mittel zu ihrer Anreicherung. Denn Taxonomien sind in der Herstellung und Pflege aufwendig und teuer. Zudem sind sie autoritativ, was problematisch für die meisten Nutzer ist, da ihr Vokabular davon abweicht (weil sie eine korrekte oder fachsprachliche allgemeingültige Bezeichnung nicht kennen).

Fazit: Die Konferenz bleibt unerlässlich für jeden in der Branche, der wissen will, was im kommenden Jahr an Trends und Entwicklungen bevorsteht. Leider sind es oft die gleichen Unternehmen und Personen, die Jahr für Jahr hier zum Zuge kommen. Das ist bedauerlich, ist doch die Online Information eine internationale Veranstaltung. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Auswahl der Referenten in den kommenden Jahren nicht hauptsächlich auf den anglo-amerikanischen Raum beschränkte (dies allerdings ein Wunsch, den Password schon mehrfach vergeblich geäußert hat).

Violeta Trkulja, trkulja@uni-duesseldorf.de